

wässen, deren Vermögensverhältnisse eine solche Verletzung wünschenswert machen.

Die Delegation wird geschlossen. Hierauf verlas das Haus die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr. L. D. Fortsetzung der Budgetberatung, mehrere kleinere Besetzungswörter und Berichte der Geschäftsstörungscommission.

Berlin, 23. Februar. Se. Majestät der Kaiser ist von Krankeitserschütterungen nunmehr fast ganz befreit, der rauen Witterung halber jedoch noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Der Kaiser von Oesterreich hat, und zwar ganz aus eigenem Antriebe, um den üblen Eindruck der Broschüre des Erzherzogs Johann Saluator auszuweichen, verfügt, daß ein Mitglied des Erzhofes, und zwar Niemand anders, als Erzherzog Albrecht, der bisher grade für den Mittelpunkt der anti-Deutschen Partei in Wien galt, dem Berliner Hofe einen Besuch abstatte, um denselben der unwandelbaren freundschaftlichen Gesinnung-Oesterreichs zu versichern. Unser Kaiser hat diese Anzeige mit ungemainer Befriedigung aufgenommen.

Aus der Umgebung des Reichskanzleramts gelangt an Abgeordnete die Mitteilung, daß Fürst Diemar in etwa 14 Tagen oder 3 Wochen nach seinem Gute im Lauenburgischen abreist. Daraus schließt man die Vermuthung, daß er von dort einen Urlaub auf unbestimmte Zeit nachsuchen und denselben in Anbetracht seiner Gesundheitsverhältnisse zweifellos erhalten wird. Seine Rückkehr würde erst im Herbst erfolgen und bis dahin schwerlich sein Rücktritt, wohl aber die proclamat. Entlassung von den erkrankten Amtsgeschäften vollzogen werden. In welcher Form dies zu geschehen haben würde, ist heute nach der Seite der Personfrage mehr als je Gegenstand der Erwägung. Seine parlamentarischen Freunde, die in den letzten Tagen wiederholten Einladungen des Fürsten folgten, verheißten allerdings nicht, daß der Gesamteindruck ihrer Unterhaltung mit dem Fürsten so war, daß sie eher an seinen Rücktritt, als an sein Weiterbleiben glauben können. Aber sie geben andererseits zu, daß die neuesten officiellen Mittheilungen ein Anstoß der wechselseitigen persönlichen Stimmung des Reichskanzlers sein mögen und heute eben so wenig wie vor Wochen die Richtung anzuweisen ist, in welcher die beiden Fragen gelöst werden. Gewiß ist, daß schon vor anberathen Jahren die Ansicht vorwaltete, die Stelle eines Reichskanzlers zu kreiren und daß der Plan nicht zur Ausführung kam, weil durch eine solche Ernennung der Position eines hochverdienten Staatsmannes gewissermaßen ein Mißtrauensvotum gegeben worden wäre. Diese Erwägung soll in neuester Zeit wegen der unermesslichen Entlastung des kranken Kanzlers ihre Stichhaltigkeit verloren haben. Ein Reichskanzler kann nicht mit den diplomatischen und parlamentarischen Geschäften gleichzeitig die sogenannten technischen Details des Reichskanzleramts ausführen, ohne gleichfalls von der Last dieser Functionen erträdt zu werden.

Während so die Meinung worden gewinnt, daß ein Relatus des Reichskanzlers geschaffen werden muß, hören wir von anderer, dem Fürsten nachsehender Seite den Gedanken selbst und mehr noch die sich daran knüpfende Personenfrage als völlig unrichtig bezeichnen. Es sei kaum mehr als ein tendenziöses Mandat der bekannten Herrnhaut-elite, wenn gesagt wird, daß Feldmarschall v. Mantuffel zum Reichskanzler bestimmt werde, und daß ihn Fürst Diemar selbst der Kaiser zu diesem Posten empfohlen habe. Die Würdgrafen sagen, daß es außer dem Grafen Eulenburg keinen Mann bei Hofe gebe, welcher dort eine einflußreiche Stellung einnimmt. Er habe sich in Frankreich als geschickter Diplomat bewährt. Beweis dafür, daß ihn Fürst Diemar zur Besetzung des Reichskanzlerpostens empfahl. Sein hoher militärischer Rang führe Herrn von Mantuffel die Sympathie der Armee. Zwischen ihm und dem Fürsten Diemar habe sich schon seit Jahren die vollständigste Ausöhnung vollzogen. Während so unsere Ver-

Herrn v. Mantuffel keine Hindernisse, selbst nicht im Parlament, für seine Wirksamkeit als Reichskanzler erwachen sehen, zweifeln sie, daß der Minister des Innern es über sich gewinnen könnte, die Cabinetsordre über die Aenderung des Ministerialgeschäftsanges zu verfertigen und den Reichskanzlerposten zu ambitioniren. Die Manövre der conservativen Herrenhäuser gegen den Reformminister geht noch einen Schritt weiter, denn sie erzählen, daß in den letzten Tagen gegen die Stellung des Grafen Eulenburg Sturm gelaufen worden sei, um den Danwirthschafeminister an dessen Stelle zu bringen. Wir halten nach den uns zugegangenen Informationen diese und andere Conjecturen allerdings für müßige Combinationen, aber auch für solche, die ihre Spitze gegen den Reichskanzler lehren. In parlamentarischen Kreisen hißt man, daß diese Reibungsquelle die Fürsten unberührt lassen.

Die literale Presse Baierns äußert sich noch immer in maßloser Weise über die durch Reichsgelehrte eingeführte Colloche. So sagt z. B. die Würzburger „Bavaria“:

„Das katholische Baiern hat nun auf gesetzgeberischem Wege auch das Sakrament des Ehebruchs — die Colloche — übernommen. So weit hat uns das glorreiche Jahr 1870 gebracht. Katholische Baiern! willst Du noch länger zusehen wollen, wie man Tropfen für Tropfen von Deinem Herzblute abspilt, bis Du niederfinst, eine starre Leiche? Warte, was noch zu retten ist, die nächsten Wapfen bergen die Zukunft unseres Baierns in ihrem Schooße!“

In dem freisprechenden Urtheile gegen einen Angeeschuldigten, welcher vor Vollendung seines 18. Lebensjahres eine strafbare Handlung begangen, ist nach einem Erkenntniß des Obergerichtes vom 21. Januar c. stets zu bestimmen, ob der Angeeschuldigte seiner Familie zu überweisen oder in einer Erziehungsanstalt oder Besserungsanstalt untergebracht werden soll, auch wenn gleichzeitig gegen den Angeeschuldigten wegen einer strafbaren Handlung, die er nach Vollendung des 18. Lebensjahres begangen, auf eine Strafe erkannt wird.

Auf Requisition der Gerichte eines Deutschen Bundesstaates haben, nach einem Beschluß des Obergerichtes vom 2. Februar c., in Strafdingen die Gerichte eines anderen Deutschen Bundesstaates stets Rechtshilfe zu leisten, wenn die Handlung an sich, in welcher die Rechtshilfe bestehen soll, in eigenem Lande nicht verboten ist.

Breslau, 21. Februar. Der Kaplan in Frankenstein, welcher vor Kurzem die Taufe eines Knaben auf den Namen „Diemar“ ablehnte, hat sich, nach dem „Schlesischen Kirchenblatt, zur Rectification dieser A lehnung auf die die kirchliche Vorchrift berufen, welche, obgleich, fabelhafte, lächerliche Namen oder Namen eiter Götzen oder gottloser Heiden“ verbietet und „sonst es möglich ist“, Namen von Heiligen beizulegen befehlt. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Dafür soll der Geistliche sorgen; er hat also gegebenen Falles die Pflicht, die Väter und Eltern des Kindes darauf aufmerksam zu machen. Wir billigen das Verfahren des Herrn Kaplans vollständig.“

Paris, 20. Februar. Aus der Fall Wall Gazette ist in hiesige Blätter die telegraphische Nachricht übergegangen, der Fürst Hohenzollern sei dazu auserselben, als Reichskanzler des Deutschen Reichs dem Fürsten Diemar seine laufenden Geschäfte abzunehmen. Ich habe an maßgebender Stelle Erkundigungen eingegeben und Nichts erfahren, was für die Richtigkeit jener Nachricht spräche. Diefelbe läßt im Gegentheil, vielleiht nicht ganz ohne Absicht, die wichtigste Sache außer Augen. Es ist thatsächlich nicht abzulehnen, weshalb ein solches Amt für den Fürsten Hohenzollern geschaffen werden sollte. Der Reichskanzler hat in seiner Umgebung Vertrauensmänner, welche schon wiederholt in Verbindungsstellen Theile seiner Arbeit übernommen haben, und die Praxis hat gezeigt, daß diese Art der Geschäftstheilung vollkommen guten Erfolg hat. Es ist also kein Grund vorhanden, weshalb sie geändert werden sollte. Andererseits hat Fürst Hohenzollern gerade in Paris

einen wichtigen Wirkungskreis, der seine Thätigkeit vollan in Anspruch nimmt. Er würde also wohl auch selbst gegen einen Wechsel seiner Stellung erhebliche Bedenken haben.

In Madrid hat die Aufhebung der obligatorischen Colloche, wie zu erwarten, den Liberalen große Enttäuschung hervorgerufen. Dieser erste Schritt gegen die liberale Kirchensgesetzgebung läßt natürlich für die Kultusfreiheit im Allgemeinen fürchten, und haben sich deshalb die protestantischen Geistlichen der Hauptstadt in einer Zusammenkunft dahin geignt, den Vertretern der protestantischen Missionen ein Epöle über die dem Protestantismus in Spanien drohenden Gefahren zu überreichen. Liberalerleiß nimmt man an, daß die Tage des Gegenwärtigen Cabinets gezählt sind und daß an seiner Stelle ein Ministerium der kirchlichen und politischen Reaction treten wird. Der König scheint bei diesen Vorgängen kaum eine entscheidende Rolle zu spielen. Er ist augenfällig bemüht, sich die Gunst der Geistlichkeit zu erwerben; Tag für Tag ist er in den verschiedensten Kirchen anzuwiffen, um bald an diesem, bald an jenem Altar zur Mutter Gottes zu beten. Ob er mit diesen Gebeten Don Carlos aus dem Felde zu schlagen hofft?

London, 22. Februar. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 21. d., daß die Forts den König Alfonso von Spanien noch nicht anerkannt und die Notification der Thronbesteigung desselben noch nicht beantwortet hat, da auch dem Fürsten Karl von Rumänien ein Schreiben betreffend die Thronbesteigung des Königs Alfonso von der spanischen Regierung zugestellt ist. Die Forts erkläre darin eine Anerkennung der Souveränität Rumänien und wird mit der neuen spanischen Regierung nicht eher in diplomatische Beziehungen treten, bis ihr über diesen Schritt Aufschlüsse ertheilt worden sind.

Rom, 22. Februar. Der Kronprinz Humbert hat Garibaldi heute einen längeren Besuch gemacht.

Nach der florentiner Zeitung soll Garibaldi nicht abgeneigt sein, die ihm von der Kammer bewilligte Nationalbeschaffung anzunehmen, um dieselbe zur Ausführung seiner Pläne zu verwenden.

Original-Depeschen des Hall. Tageblatts. (Wiederholt weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer.)

Berlin, 23. Februar. Die 7te Criminaldeputation des Stadigerichts erkannte in der Anklagesache gegen den Schriftföhrer Heinich als Vertrauensmann der sozialdemokratischen Arbeiterpartei auf definitive Schließung der hiesigen Wälgerversammlung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Wien, 23. Februar. Im Abgeordnetenhause interpellirte der Abg. Dux den Justizminister, ob es wahr sei, daß der Oberlandesgerichts-Präsident Hein im Prozesse Deuschlein an den Verhandlungs-Präsidenten, Baron Wittmann ein Schreiben richtete, welches nicht ohne Einfluß auf die Proceßunterbrechung gewesen sei, und wenn dies der Fall, ob das Ministerium dies für zulässig halte.

London, 23. Februar. Der Genöral Sir Charles Lyell ist gestorben.

Die Gerberianale betreffend. Schon öfters ist die Gerberianale Gegenstand der Klage wegen üblen Geruchs gewesen und oft ist dabei auf die Räumung derselben hingewiesen worden. Die Verhinderung derselben und ihr übler Geruch befehligt nicht allein die unmitelbaren Anwohner und gefährdet ihre Gesundheit, sondern sogar die der Bewohner ganzer in der Nähe liegender St-dörfer.

Um gedachten Uebelstand thunlichst zu mildern und überhaupt für die Gesundheit vielleicht ganz unthunlich zu machen, kann auf Folgendes hingewiesen werden:

- 1) ist gedachte Räumung stets rechtzeitig vorzunehmen,
- 2) sind die Ursachen der Verhinderung hierzu so viel als thunlich zu verhindern,

der halb Zimmer und halb Garten war, ein recht freundliches Ansehen.

Der alte Starost saß am Kamin, in welchem ein ungeheures Feuer von Eigenthümgen brannte. Der Saal hatte einen großen Umfang und eine bedeutende Höhe, so daß die Gluth nicht läßtig wurde, die seiner Sicht wohl that. Er schürte die Flammen mit einem langen Haken, so daß der Funkenregen prasselnd niederfiel und das Aeußere dieses alten Polen grell beleuchtete — ein Bild würdig eines Rembrandt.

Die schweren grüneliebenden Gardinen mit den Goldquasten und Goldschürzen verflochten die Fenster und wehrten dem Mondlicht den Eingang. Die Gluth eines Herdfeuers oder der Schimmer der Kerzen in den mächtigen Kronleuchtern, welche jetzt dunkel an der gedöckerten Decke steherten, war auch die einzig passende Beleuchtung für diesen aberkühnlichen Saal mit der Ledertapete und den großen hohen Lehnstühlen, welche um den Tisch in der Mitte standen.

Dunkle Augen saßen von den Wänden nieder auf die Eintretenden, die Augen der Annehmlichen des erlauchten Hauses.

Der Greis wandte sich um und fragte mit tonloser Stimme: „Seid ihr da? Agnata, laß doch den Samowar bringen!“

Agnata trat an den Sessel ihres Vaters und lästete seine Stirn, welche sein weißes Haar mit ehrwürdigen Schimmer umgab.

„Guten Abend“, sagte sie mit melodischer Stimme. In ihrem Munde klang die polnische Sprache wie Musik. Deyz drang jeder Ton zum Herrn. Er lästete seinem Demuth die Hand.

Begrüßt hatten sie sich schon am Tage als Herr ankam und Agnata ihren Spaziergang machte. Sie liebte es, dem Bereich des Parkes zu entziehen und in dem Wald, der sich daran schloß, zu luftwandeln. Diese freie Natur

sagte ihr mehr zu als die sonderbaren Wege, der sammtartige Rasen und die regelmäßigen Büme der Anlagen und sie fand sich ohne Weg in den Tannenbüschel zurück.

Agnata zog an der Gledenschnur; ein Diener trat ein, der Nachfolger des alten Jan. Schwärzgen küßte er sämmtliche Lichter der Kronleuchte und Guerdons an und brachte den lummenden Samowar, aus dessen Esse ein blauer Dampf stieg.

Der alte Graf ließ die fröhliche Beleuchtung mehr als das Tageslicht. Bei Tage war er lebend, Abends wurde er wöhrer; der Tag zeigte ihm ohne Maske seine Gebrechen und die Sonne verwundete seine Augen. — Er stülzte in dieser Spähre von Kerzenslang alle Erinnerungen froher Feste und helter belehter Jugendjahre aufzuwaschen.

Jene schöne Frau im schwarzen Sammetkleid dort stieg aus dem Radmen und lästete ihm zu. Wer wußte so zu lächeln wie seine angebetete Nympha. Es wurde Frühling in seinem Innern, wenn er daran dachte. Agnata war ihr Ebenbild.

Und gegenüber an der Wand hing das Bild eines düstern Mannes in schwarzer Frauerteilung mit Afrachand verbrämt — sein Vater. „Requiescat in pace“ — flüsterte der Greis.

Daneben in träuer Tracht seines Landes mit großen braunen Augen, braunen kurzen Locken, einer vierkantigen Miße fed in die Stirn gedrückt — „Jwan“, murmelte er tonlos und lezte sich, den Rücken dem Bilde zugewendet, an den Tisch.

Agnata verwandelte sich in die sorgsame Hausfrau und entfaltete dabei all die ihr eigene Anmuth, indem sie ihren Vater und Cousin den Thee einzog und ihnen von dem verschiedenen kalten Aufstich mit vorlegte. Sommer und Winter nahm man in Wozuzuzit dieses frugale Abendbrod ein, auch wenn Gäste kamen, fanden sie nur Thee und eine größere Auswahl von kalten Speisen. Der Diener

war aus dem Speisezimmer verbannt; derselbe befand sich im Vorsaal und erst Agnata's Druck auf die Glocke rief ihn heran.

Ein erstes Gespräch entspann sich, in das der alte Graf die reichen Erfahrungen eines vielbewegten, nicht selten stürmischen Lebens, Agnata ihr auf ernste Studien gegründetes sanftweibliches Urtheil und Deyz seine Schulweisheit hineintraf.

Bemerktes

Selzig, 22. Februar. In der vierten Etage des großen Mittelgebäudes in Reichels Garten ist vorige Nacht gegen 3 Uhr in der Wohnung des Instrumentenmachers Hylsen Feuer ausgebrochen, welches sich so schnell verbreitete, daß der Hylsen'schen Familie der Ausweg nach der Treppe zu abgeschnitten wurde. Hylsen hatte daher, um einen Ausweg nach dem benachbarten Boden zu schaffen, ein Loch in die Wand geschlagen, und es waren auch seine Frau, seine Kinder und eine bei ihm wohnende Aufwärtin durch dieses aus dem Logie gestüht; der Boden war aber verschlossen, Rauch und Flammen drangen durch die Oeffnung hinein, und die Flüchtlinge sahen sich dem Verderben geweiht. Als Hilfe erschien, fand man die Ehefrau Hylsen's, sowie dessen dreizehnjährige Tochter tot, eine zwanzigjährige Tochter sowie einen elfjährigen Sohn und die Aufwärtin aber bewußtlos und dem Tode nahe auf dem Boden liegend vor, Hylsen selbst hingegen als Leiche in der von ihm hergestellten Oeffnung. Bei allen Unglücklichen, welche ins Krankenhaus geschafft wurden, waren die Kleider zum Theil angebrannt. Ob die drei bewußtlosen Aufgehenden am Leben erhalten werden können, ist noch zweifelhaft.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers wird mit Rücksicht darauf, daß der 22. März diesmal in der Epawoche fällt, von Seiten der Garnisonen mehrere Städte schon am 20. März in festlicher Weise begangen werden,

3) sind die hydraulischen Hindernisse zu beseitigen, welche die Wasserwege vermindern und das Fließen des Wassers wesentlich erschweren.

4) wäre noch dafür Sorge zu tragen, daß die rechtmäßige Höhe von anderer Seite her zu unterhaltenden Anlagen, durch welche Erhöhung die Wassermenge in der Gerberstraße vergrößert und das Fließen des Wassers in derselben begünstigt, erhalten werde.

ad 1 ist die Räumung nicht erst vorzunehmen, wenn der üble Geruch schon eingetreten ist, vielmehr immer wenn warme und trockene Witterung zu vermuthen ist, damit die überfließenden Gase an den Kanalaufwurf möglichst gebunden bleiben.

ad 2 sind die Ursachen hierzu so viel als thunlich zu verschärfen. Zu diesen gehört gewiß in erster Linie der von der Raffinerie herkommende Königstraßencanal.

Bestimmlich leitete früher die Raffinerie ihr Wasser in die Teiche nach Dieslau. Abgesehen von der Entstellung des üblen Geruchs, fanden im gedachten Teiche auch die Fische. Die Raffinerie wurde deshalb durch Proceß veranlaßt, für ihr Wasser einen anderen Weg zu suchen, sie fand denselben durch die Königstraße nach der Gerberstraße.

Zwar hält sich die Stadt hinsichtlich der Canalanlage nach den Bedingungen der Berechtigungen der Neu- und Wädernmühle dem Erbpächter gegenüber ungehindert, auch macht sie die Räumung der Gerberstraße lediglich zur Sache des Erbpächters; sie giebt aber auch zugleich das Versprechen, ihm ihren polizeilichen Schutz anzubieten zu lassen, wenn auch nicht mit der Wirkung, Rechtens, auch sollte Alles gehen, so daß sich der Erbpächter niemals zu beklagen habe.

Soll aber dieses Versprechen kein falscher Schein, keine täuschende Vorspiegelungen sein, dann wird es erfüllt werden müssen. Die städtischen Behörden, wenigstens der Magistrat, dürfte darüber im Klaren sein, denn am 12. October v. J. ist zur Räumung der Gerberstraße erst wieder 500 Taler beantragt und bewilligt worden.

Raffinerie zur Bedingung gemacht, wenigstens dem Wesentlichsten nach, daß die Polizei zu jeder Zeit bestimmen könne, nur desinfectirtes Wasser in den Canal zu lassen.

Die Geltendmachung dieser Bedingung möchte aber wesentlich zur Beseitigung gedachten Uebelstandes beitragen. Außer dieser Ursache sind aber noch andere zu bedenken, und zwar ist eine solche das Wasser der Zuckerfabrik; dieselbe läßt ihr schmutziges, überfließendes Fabrikwasser unmittelbar in die Gerberstraße. Man kann beobachten, wann diese nach der Ernte anfängt zu arbeiten, namentlich bei warmer, trockener Witterung, daß die Sohle der Gerberstraße mit Algen wie besetzt ist, und das Fließen des Wassers, abgesehen von der Verschleimung, noch wesentlich durch dieselben gehindert wird und den üblen Geruch wesentlich vermehren hilft.

Ähnlich wie diese sind noch eine Anzahl Gewerbetreibende, welche ebenso ihr Wasser, wenn auch erst in die Canäle, doch hernach in die Gerberstraße lassen. Auch diese müßten in solchen Zeiten ähnlich angehalten werden, ihr Wasser nicht schmutzig in die Canäle zu lassen. Wenn diese gewerblichen Institute das Recht beanspruchen, ihr Fabrikwasser in die Gerberstraße zu lassen, so dürfte es gewiß auch nur billig erscheinen, daß sie solche Pflichten übernehmen, welche die Befähigung der Anwohner, die Beschädigung einiger Berechtigten hinsichtlich ein-er kleineren Wassermenge, sowie die Räumungsleistung möglichst mildern. Denn die Grundzüge der Billigkeit schließen aus, was nur erreicht werden kann dadurch, daß Andere befristet, ja sogar Einige beschädigt werden, wenigstens sollte noch der betreffende Gewerbebetrieb besonders bei trockener, warmer Witterung, in Bezug auf die Reinhaltung der Gerberstraße mit antheilig werden.

Zwar hält sich die Stadt hinsichtlich der Canalanlage nach den Bedingungen der Berechtigungen der Neu- und Wädernmühle dem Erbpächter gegenüber ungehindert, auch macht sie die Räumung der Gerberstraße lediglich zur Sache des Erbpächters; sie giebt aber auch zugleich das Versprechen, ihm ihren polizeilichen Schutz anzubieten zu lassen, wenn auch nicht mit der Wirkung, Rechtens, auch sollte Alles gehen, so daß sich der Erbpächter niemals zu beklagen habe.

Soll aber dieses Versprechen kein falscher Schein, keine täuschende Vorspiegelungen sein, dann wird es erfüllt werden müssen. Die städtischen Behörden, wenigstens der Magistrat, dürfte darüber im Klaren sein, denn am 12. October v. J. ist zur Räumung der Gerberstraße erst wieder 500 Taler beantragt und bewilligt worden. Es möchte daher, wie schon oben hingewiesen, billig erscheinen, die Veranschlagung solcher Kosten der Stadt nicht allein zuzumuthen, vielmehr daß der betreffende Gewerbebetrieb, welcher in Folge seines Nutzens die Verschleimungen und den üblen Geruch mit herbeiführt, an denselben mit direct oder indirect antheilig gemacht werde.

ad 3 ist es zwar wünschenswerth, daß beide Ufer gerade parallel und ihre senkrechte Entfernung möglichst groß werde, d. h. so groß als jetzt die weiteste Stelle beträgt;

allein es läßt sich schon durch sehr wenige Kosten sehr viel im begünstigten Sinne erreichen. Behufs dessen braucht am linken Ufer an der Kattelsbrücke einige Muthen oberhalb derselben und ein wenig mehr unterhalb eine Ufermauer bis zur Höhe des Spiegels niedrigen Wasserstandes hergestellt werden, so daß in trockenen Zeiten alles Wasser durch den rechtsseitigen Dogen fließt. Eine Verbreiterung gedachter Brücke möchte für den jetzigen Verkehr wohl wünschenswerth, doch nicht nothwendig sein. Sollte übrigens eine solche Verbreiterung nothwendig werden, so würden die Mehrkosten durch gedachte Mauer verschwindend klein ausfallen.

Neben dieser Ufermauer ist dabei die Räumung vom Spiegel bis zur Sohle mindestens 3 Fuß zu bewirken, je tiefer natürlich um so besser, je mehr brückt die Wasserläufe auf die Sohle und desto besser wird sich die Gerberstraße reinhalten.

Weitere sind die Schöpf- resp. Spülbrücken zu beseitigen, wenigstens die in dem Stützpunkt stehenden Pfeile, worauf die Brücken jetzt ihre Stütze finden. Ferner darf die Strömung der schwarzen Saale mit der der Gerberstraße nicht einen solchen Winkel bilden, bei welchem die Kräfte so zerlegt werden, wie es jetzt der Fall ist, daß die Gerberstraße von der schwarzen Saale fast zurückgetrieben wird. Dieses kann bewirkt werden durch eine Spund- oder auch durch eine Pfeilenwand. Endlich ist auch das aufgeschwemmte Gerölle zu beseitigen, welches von dem neben der Klausbrücke einmündenden Canal aufgeworfen wird und zwar mindestens 1 Meter unter dem niedrigsten Wasserpiegel.

ad 4 wäre noch darauf zu halten, daß sowohl der schwarze als der Pulvertamm ihre rechtmäßige Höhe haben und daß die Höhen derselben durch Markpfähle markirt werde. Am schwarzen Dämme wenigstens soll ein Fortsetzen, wahrscheinlich ist derselbe durch die lange Zeit verzerrt und unsicher geworden. Aus der Zeit von den Schlußbauten sollen Acten vorhanden sein, nach welchen schon damals gedachter Damm zwei Zoll zu niedrig sei. Es ist dies auch sehr natürlich, denn wie die Erfahrung lehrt, wird so ein Steinbaum schon durch das Wasser selbst, aber erst recht durch den Eisgang und durch das Flößen, namentlich bei mäßigem Wasser, sehr abgezerrt und zusammengerumpelt.

Die Ausführung der vorstehend gedachten Vorschläge ist nicht kostspieliger Natur und können sämmtlich vor Eintritt der trockenen und heißen Witterung bewirkt werden. Bis zur Ausführung eines größeren Projectes möchte hiermit nicht zu warten sein, dies möchte noch etwas lauern. Jedenfalls hängt ein solches mit einem herganz-igst getriebenen Canal über den Dampflag zusammen, darüber dürfte sich aber gewiß noch manche Vorstellung bringen lassen, also davon später.

Böhlthätigkeit.
Sechs Mark Geschenk an dem Vergleich in Sachen R. v. S. wurden heute zur Armentasse gezahlt.
Halle, den 18. Februar 1875. Die Armen-Direction.
Volksbibliothek auf dem Rathhause.
Mittwoch u. Sonnabend Ab. von 7-8 Uhr geöffnet.

Apfelsinen,
süße hochrothe Messina, à d. 40 N. Pf. bei
J. R. Strässner.

Kupfer-Schablonen,
zum Vorzeichnen der Wände, sowie walchichte rothe und schwarze Farbe empfiehlt
Ferdinand Dehne,
Leipzigstraße 103.

Frische Aale, à Stück 1/4, 1/2 und billige
Apfelsinen, à d. 4 Pf. empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.

H. Riebeck'sches Bier,
24 Fl. 1 Ehlr., in Gebinden zu Brauerpreisen
E. Lehmer, Rathhausgasse 8.

Ein Hausgrundstück in angenehmer Lage,
massiv, drei-, bezüglich zweiflüchtig, mit Zier-
sahnt, schönem und geräumigem Garten, steht
zu verkaufen. Näheres
Königsstraße 6, part.

Hausverkauf.
Ein Haus mittlerer Größe, neu und solid
gebaut, mit kleinem Garten, ist preiswerth zu
verkaufen. Näheres Gottesackerstraße 12.

Baustellen-Verkauf.
Der Gasmisch Friedrich Brümme in
Trotha beabsichtigt, seinen Ackerplan neben
dem Wohnhaus zum Acker an der Wagdeburg,
Ghauffe belegen, welcher sich zu Baustellen
besonders eignet, parzellenweise aus freier
Hand zu verkaufen. Zur Abgabe von Geboten
sind die Kaufbedingungen auf Montag
den 8. März Nachmittag 2 Uhr in den
Brümme'schen Gasthof ein. Bedingungen
werden dort bekannt gemacht.

G. Martinus.
Abreise halber ist billig zu verkaufen, Bett-
stellen, Kleiderkasten, Küchenschrank,
Wäschekasten, Kinderwagen, Wäschschiff,
Eintisch, Gardinenkasten, Marquisen,
eine Tafelwaage u. s. w.
neue Promenade 5, 1 Tr.

Baustellenverkauf.
Eine kleine Baustelle, ca. 17 □ R. entf.,
48% Front, Preis 850 ₰ Näheres
Gottesackerstraße 12.

In einem großen Dorfe, 1 Stunde von
Duerfurt, ist ein schönes Wohnhaus mit
Laden, großen Stallungen u. Hofraum,
in bester Lage des Dorfes, sogleich zu
verkaufen (für Schnittländer u. Sattler
sehr passend, letztere sind noch nicht im
Dorfe).
Zukunft ertheilt **G. Pfing** in Halle,
Kleinjüden 10.

Sophes verkauft billig
[H. 5, 260b.] Kanjelsasse 2, am Domplatz.
2 Paar feine Kropfstauben
verkauft **gr. Ulrichstr. 35.**

Fransösische Kaninchen wegen Mangel an
Raum billig zu verkaufen **H. Sandberg 10b.**
Gute Betten, Kommode, Koffer, Kleider-
kasten, Brodschrank, mehrere Ueberzieher
billig zu verkaufen **gr. Ulrichstr. 47,** drei
Treppen, rechts, (alter Dessauer).

Brennholz
in Kiefern Kloben, pro Cbm. 3 ₰ 20 Pf.
ab Platz empfiehlt
H. Werther, Mägdeberg Weg 1,
am neuen Fielesbofe.

Brennholz,
trockenes kiefern-, empfiehlt billigst
Carl Schumann.

30000 Thaler.
Für ein Braunschloffen-Bergwerk, verbunden
mit Preßstein-Fabrik, in der Nähe der Eisen-
bahn, wird gegen günstige Bedingungen,
Eisenstellung und jährliche Amortisation, ein
Capital von 30000 ₰ zu leihen gesucht.
Befte Referenzen von Sachverständigen. Gef.
Offerten unter **Z. 3. 3299** befördert
Rudolf Woffe in Berlin **S. W.**

17 1/2 Sgr. - 1 Mark 75 Pf.
incl. Postprovision oft der Monats-
Abonnementspreis des
Berliner Tageblatt
nebst
„Berliner Sonntagsblatt“
und der illust. humorist. Wochenschrift
„ULK“
(NB. für alle drei Blätter zusammen.)
Für den Monat
März
nehmen sämmtliche Postämter
täglich
Abonnements entgegen.
Gegenwärtige Auflage:
33,400 Exemplare.

Sumatra-Cigarren in milder und
angenehmer Qualität à Stück 5 Mark-
pfennig empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Sandsteinplatten zu dt. Merseb. Str. 13.
Die Antieferung von ca. 1350 Cbmtr.
scharfen Saalefand beabsichtige ich, an den
Mineralforderungen zu vergeben.
Hierauf Reflectirende wollen sich in mei-
nem Bureau gefälligst einstellen.
H. Hennig, Maurermeister.

Einige Morgen Land, unter Umständen
auch mehr, werden gegen sofortige baare Zah-
lung zu kaufen gesucht.
Franco-Offerten mit Angabe des Preises
befördert unter **G. Z. 378** die Annoncen-
Expedition von **Hafenstein & Vogler** in
Berlin.
[H. 3, 1016]

Ein nicht zu grosses, herrschaftl. einge-
richtetes Haus am Geistthor wird zu kaufen
gesucht durch
Louis Kaatz, gr. Märkerstrasse 9, I.

Avis.
Unter strengster Verschwiegenheit und gegen mässiges Honorar richte **Handels- und Gewerbetreibenden** die richtige kaufm. Buchführung ein. Lehre zugleich dieselbe sowie, Bilcher-Abchluss, Anfertigung der Inventur nach einer sehr leicht fasslichen Methode, so dass Jeder dann selbst seine Handelsbücher weiter fortführen kann.
Garantie für den Erfolg bei gar keinen Vorkenntnissen.
Meldungen nimmt entgegen
Louis Kaatz,
gr. Märkerstrasse 9, I. Etage.

Alte Fischweinsäure kauft Grafweg 4.
Stuhltische werden gefl. Schulberg 15.

Der erste jugendliche Lebhaber, Herr **F. Hagen**, gewiss ein Freund des gesammten Theater besuchenden Publikums, der Damen sowohl wie der Herren, hat am Freitag seinen Benefiz-Abend.
Seine Wahl b. nächst des Stückes ist auf
„Der Parier von Kirchfeld“
gefallen; ein anderlaufes Hans sei das Resultat an jenem Abend.

Die diesjährigen Benefize haben sich fast sämmtlich durch Theilnahmlosigkeit Seitens des Publikums ausgezeichnet und wohl mag Benefiziant berechtigter Weise mit Wangen dieses Abends entgegensehen, ob auch ihm das scheinbar chronisch gewordene Loos aufbewahrt sei. War es uns auch in dieser Saison nicht vergönnt, ihn als „Herbinand“, „Carlos“ u. s. w. zu sehen, er hat sich doch, wie man mit Vergnügen wahrnehmen kann, durch seine Leistungen eine allgemeine Zuneigung erworben. Also Freitag, Vivat! Der Benefiziant!

Geschw. Storch empfangen und empfohlen das Neueste was die Saison bietet in **Tailen-Tüchern, Hauben-Tüchern, Kopt-Tüchern, Fantasie-Häubchen** in Mohair und Mooswolle.
Wollene Damen-Röcke, Kinder-Röcke und -Kleidchen
 in neuen Mustern, extra Größen, sofort gekriert oder gehäkelt
Geschw. Storch, 72. Geiststraße 72.

Sämmtliche Winter-Garderoben, Winter-Paletots etc. etc. werden, um mit solchen zu räumen, unter dem Kostenpreise anverkauft.
Carl Klos, Leipzigerstraße 5.

Einen Posten **sehr schöner leinener Hemden-Einzüge** empfehlen zum Ausverkaufspreis
Geschw. Schwer, Leipzigerstraße 93.



Donnerstag und Freitag frische holländische Flußkarpfen bei **G. Friedrich, Bäckergasse 10, am Markt.**

Den vielseitigen Wünschen nachkommend, haben wir in unserer Kohlen-Niederlage **Nr. 2 Laubengasse Nr. 2** einen **Kleinverkauf** eingerichtet und geben dort jedes kleine Quantum **Briquettes** und **Dampfpreßsteine** zu unsern **Engros-Preisen** ab.
Eulner & Lorenz.
 Nr. 2. Wir bitten, genau auf die Hausnummer zu achten Nr. 2.

Dienstag den 2. März 1875 Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschul-Gebäudes
Concert

des **Cornett-Quartetts Sr. Majestät des Kaisers,** der Herren **Königl. Kammermusikus Kosleck, Ed. Philipp, Senz, Bruck.**
 Billets: Sperrsitzeplatz 2 Mark, nicht numerirter Platz 1 Mark 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben. An der Kasse 3 resp. 2 Mark.

Montag den 1. März 1875 Abends halb 6 Uhr
Drittes Orchester-Concert
des Hassler'schen Vereins
 im Saale des Volksschulgebäudes

unter Mitwirkung des Opernsängers **Herrn Bielke** aus Leipzig und der dreizehnjährigen Pianistin **Martha Seelmann** aus Dessau.
 Ouv. v. „König Stephan“. — Concert f. Pianof. mit Orch. (C. moll) v. Beethoven. Zwei Arien f. Ten. v. Händel. — Solostücke f. Pianof. v. Chopin u. Schumann. — Der Rose Pilgerfahrt, für Solist., Chor u. Orchester v. Rob. Schumann.
 Auf den Namen lautende Billets für die Angehörigen der Mitglieder à 10 Sgr. sowie für einzuführende Gäste à 15 Sgr. sind am **Sonnabend und Montag Vormittag** in der Wohnung des Unterzeichneten zu haben. **C. A. Hassler.**

Harz 48. Brockenhaus. Harz 48.
Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Februar
groses Concert

unter glütiger Mitwirkung der Mitglieder von **Hounger's Concert-Halle** in Leipzig, Anstreten der Chanson ne **Frl. Antoinette**, der Chansonette und Gesellin-Soubrette **Frl. Mara** u. der Soubrette **Frl. Vertha** u. des Gesangsomiker **Herrn Huber** aus München.
 Da ich Alles aufgeboten habe, um dem geehrten Publikum einen gemüthlichen Abend zu verschaffen, so sehe einem zahlreichen Besuch entgegen u. zeichne hochachtungsvoll
K. Kahle, Dirigent.
 Programm an der Kasse. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 N. Pf.
 Den geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß das Kränzchen nicht stattfindet. **A. Moritz.**

Im grossen Saale des Wichtig für Jedermann!

In Folge der General-Versammlung des **Wiener Maler-Instituts** wurde beschlossen und wird heute beauftragt, den Rest von **150 St. feinen Oelgemälden (sammt Rahmen)** (nicht Delbruck) zum Durchschnittspreis von 8 Thlr. pr. Stk. zu verkaufen.
 Da sich solche Gelegenheit nie wieder darbietet, verfaume es gewiß niemand, sich zu dem Ankaufe derselben zu beteiligen.
Schluß des Verkaufes Freitag den 26. d. M. 4 Uhr Nachmittags.
Die Direction des Wiener Maler-Instituts.
Neuen Schützenhauses.

Zum Ausverkauf empfehlen wir noch eine **Partie Tüllkanten an Gardinen und Rouleaux** zu sehr billigen Preisen; **schwarze Guipurespitzen** und **weisse Spitzen** sehr preiswerth.
Geschw. Schwer, Leipzigerstraße 93.

Die **Hutfabrik von Aug. Berger, Halle a. S.** hält ihre Strohhutwäsche bestens empfohlen.

Cigarren- und Tabak-Geschäft
 en gros von en detail
Friedrich Naumann, Breitestraße 33,
 empfiehlt sein Lager div. Sorten Cigarren, Cigaretten, Rollen und andere Tabake und Schnupftabake, **Havana-Ausichuß-Cigarren,** à Stück 5 1/2 — 4 M. Pf.

Auction.

Donnerstag den 25. Februar Nachmittags 2 Uhr versteigere ich große **Wallstraße Nr. 1:** seine **Vielseitiger Hausleinen, Chiffons, Shirtings** (in Stück und Nestern), rein leinene **Tischtücher, weiße Bettdecken, Waffeldecken** mit **Franzen, Kragen, Aermel, Manschetten, Blousen, Strümpfe, Hauben, Corsets** u. dergl. m.
J. H. Brandt, Auctions-Commissar u. ger. Taxator.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie.
 Die Erneuerung zur 3. Klasse bringe hiermit in Erinnerung.
Eugen Causse, große Brauhausgasse 31.

Für Raucher.

Havanna-Cigarren.

Eine große **Partie echter importirter Havanna-Cigarren** im Preise von **35 bis 40 Thalern** sind mir von einem best renommirten **Hamburger Hause** z. Verkauf übergeben worden.
 Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, da **Dualität ganz vorzüglich ist.**
Für Richtigkeit übernehme Garantie.
Otto Lippold, grosse Steinstrasse 13.

Auf **Grube Hermine Henriette** bei **Dreierhaus** (Eisenbahnstation **Ammerode**) wird beste **Förderkohle** pro Hektoliter mit **15 Mkpf.** verkauft.

Ein, auch zwei Pensionäre finden zu Ostern bei anhängigen Venten gute Aufnahme. (Preis 110 %) Näheres **Siebmweg 42 bei G. Vaag.**
 Ein **Primaner** wünscht **Nachhülfeleistungen** zu ertheilen. Offerten postlagernd unter **K. E. 101** erbeten.

Für die **Braunsch. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** nimmt Anträge auf

Trichinen-Versicherungen

nur spätestens **Zwei Tage** vor dem **Schlachten** an.
 In Halle untersucht der Unterzeichnete seit der Epidemie von **Hebergsleben**, nur **gewissenhaft persönlich**, ausgestattet mit den vorzüglichsten Instrumenten. Dies beweisen die schon so häufig von mir als **trichinös** befundenen **Schweine**, welche ich durch die hiesige **Polizei-Verwaltung** habe aufgeben lassen. Am **25. April 1873** an einem Tage **sogar 3 Stück.**
 Mein Local ist **jetzt von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr** ununterbrochen für **Trichinenbeschau** geöffnet.
E. Hagedorn, große Ulrichstraße Nr. 53.

Ich gratulire **Herrn Karl Noack** zu seinem **35. Weihenfest.**
 Ein dreimal donnerdes „Hoch“, daß die **Geiststraße** wackelt und der **Neumarkt** zittert.
F. E.
 Gibt es in Halle **Ziergärtnermänner?** Gehören in Halle **brutale Pferdequartiere** zu den **Volksbelästigungen?**
D. L.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 25. Februar.
 17. Vorstellung im 3. Abonnement.
Die Valentine.
 Schauspiel in 5 Akten von **Freitag.**
G. Georg Wiegand — G. Haberstroh.

Harmonie.

Heute **Donnerstag** den 25. d. **Kränzchen** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Deutscher Bürgerclub.

Sonnabend den 27. Februar
Stiftungs-Ball
 im fehr decorirten Saale des **Brandenburger** bei **stark besetztem Orchester (Wiltür-Musik).** Dies den **Mitgliedern** und deren **Freunden** zur **gef. Nachricht.** Anfang **7 1/2 Uhr.**
Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 26. **Februar** Abends **acht Uhr** in der **Talpe.**
 1. Ueber **Erziehung** und **Unterricht.** Vortrag von **Herrn Oberlehrer Schlander.**
 2. **Gemeinliche Mittheilungen.**
 Für den **gemüthlichen Abend**, welchen **Unterzeichnete** am **Montag** **Abend** im **Kreis** des **Haus** und **Wess-Gins** verleben, sagen **dieselben** hiermit dem **geehrten** **Vorstande** **herzlichen** **Dank.** **Ghr. v. D. B. M. E.**
 Ein **gebildeter junger Mann** von **angenehmen** **Keuzern** bietet eine **wohlwollende** **Dame** um ein **Darlehn** von **30 Thaler.** **Abzahlung** nach **Uebereinkommen.**
 Gef. **Offerten** sub **B. 23** befördert die **Expedition** d. **Bl.**